

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 70 (1993)

Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Odermatt, Ambros / Schenker, Lukas / Hartmann, Ignaz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

22. Mo. **Kathedra Petri**

23. Di. **Hl. Polykarp**, Bischof von Smyrna,
Märtyrer

24. Mi. **Aschermittwoch – Beginn der
österlichen Busszeit.** – Fast- und
Abstinenztag.

Im Vertrauen auf dich beginnen wir
die vierzig Tage der Umkehr und
Busse. Gib uns die Kraft zu christlicher
Zucht, damit wir dem Bösen ab-
sagen und mit Entschiedenheit das
Gute tun (Tagesgebet).

28. So. **Erster Fastensonntag**
Stärke uns mit jedem Wort, das aus
deinem Mund hervorgeht (Schlussgebet).

Allgemeine Gottesdienstordnung

An Sonn- und Feiertagen: Am Vorabend
19.45 Uhr Vigil (Chorgebet). 6.30 und 8.00
Uhr Messe in der Basilika. 9.30 Uhr Konvent-
amt. 11.15 Uhr Spätmesse in der Basilika.
Beichtgelegenheit jeweils ca. eine halbe Stunde
vor den Messfeiern. 15.00 Uhr Vesper und
Segen. Anschliessend Salve und Gebet in der
Gnadenkapelle. 20.00 Uhr Komplet.

An Werktagen: 6.30 und 8.00 Uhr Messe in
der Gnadenkapelle. 9.00 Uhr Konventamt in
der Basilika. 18.00 Uhr Vesper. 20.00 Uhr
Komplet.

1. Mittwoch im Monat (Gebetskreuzzug):
6.30, 8.00, 9.00, 10.00 Uhr Messe in der Gnaden-
kapelle. 14.30 Uhr Konventamt mit Predigt
in der Basilika, anschliessend Rosenkranz.
– Beichtgelegenheit von 13.15 bis 14.25 Uhr
und nach dem Konventamt.

Leseordnung: Sonntage: Lesejahr A
Werktage: 1. Wochenreihe

Buchbesprechungen

Esther de Waal: **Gottsuchen im Alltag.** Der Weg des
heiligen Benedikt. Mit einem Vorwort des Erzbischofs
von Canterbury und des Kardinals von Westminster. Aus
dem Englischen übersetzt von Sr. Renata Barrawasser.
Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 1992. 146 S.
DM 15,80.

Den Hintergrund dieses Buches bildet das engagierte Leben einer Anglikanerin, die schon als Kind mit den Spuren benediktinischen Mönchtums in Berührung kam. Später lebte sie als Ehefrau und Mutter in Canterbury in dem Haus, das zu Zeiten der Mönche die Wohnung des Priors war. Auch ihre Lehrtätigkeit auf dem Gebiet der Geschichte am Priesterseminar der Canterbury School of Ministry brachte sie oft in Kontakt mit dem hl. Benedikt und seinem Mönchtum. So spürte sie schliesslich immer deutlicher den Wunsch, etwas vom Geist des benediktinischen Lebens für sich selber zu entdecken. 1982 führte Frau de Waal erstmals das Projekt «Benediktinischer Alltag» durch; eine Gruppe von Amerikanern lebte für zehn Tage im Umfeld der Kathedrale von Canterbury nach benediktinischem Vorbild. Frucht dieses Experiments ist das vorliegende Buch, das in zehn Themenkreisen die gemachten Erfahrungen zum Ausdruck bringt. Am besten lässt man hier die Autorin selber zu Worte kommen. Über die Benediktusregel sagt sie: «Ich empfand sie weder als fern noch als überholt oder gar als blosses Gedankenspiel. Vielmehr spricht sie unmittelbar und treffend von Dingen, die mir schon halbwegs vertraut waren oder mit denen ich mich doch wenigstens herumschlug. Ehrlich setzt sie sich mit Fragen zwischenmenschlicher Beziehungen auseinander, mit Fragen von Autorität und Freiheit; sie kennt das Bedürfnis nach Beständigkeit ebenso wie das nach Veränderung, und entwirft so das Muster eines ausgewogenen Lebens. Ihre Achtung und Ehrfurcht für Menschen und materielle Dinge sprach mich unmittelbar an. In so alltäglichen Belangen wie Gastfreundschaft oder der Einstellung zum materiellen Besitz lernte ich ihre Einsichten schätzen. Vor allem aber führte mir die Regel ein Leben vor Augen, das, weitab von jeglichem Heldentum, dem Leben einer ganz gewöhnlichen christlichen Familie wirklich sehr ähnlich ist» (S. 10). Dieses schlichte Bekenntnis «aus der gelebten Erfahrung einer Hausfrau und Mutter», wie die Autorin selber sagt, wirkt deshalb überzeugend, weil es hier nicht einfach um ein weiteres Betrachtungsbuch geht, sondern um geistliche Praxis. Wie sehr es Esther de Waal gelungen ist, mit dem Ohr des Herzens auf die Vergangenheit und Gegenwart zu hören,

zeigen die «Gedanken und Gebete» von geistlichen Autoren aus allen Jahrhunderten, mit denen die einzelnen Kapitel ausklingen. Das Zeugnis dieses Buches ist eine Herausforderung an alle, die nach einer konkreten Verwirklichung ihres religiösen Lebens, also nach einer Spiritualität suchen.

P. Ambros Odermatt

Peter Fässler-Weibel (Hrsg.): **Gelebte Trauer.** Vom Umgang mit Angehörigen bei Sterben und Tod. Paulusverlag, Freiburg/Schweiz 1991. 160 S. Fr. 28.–.

Fragen, die mit dem Sterben zusammenhängen, werden von den meisten Leuten möglichst vermieden. Man umgeht dieses Thema, wo immer man kann. Selbst dicht vor der Todesschwelle wagt man nicht, offen darüber zu sprechen. Davon betroffen sind vor allem die engsten Angehörigen von Sterbenden. Sie sind in dieser Situation hilflos sich selber überlassen. Im vorliegenden Band, entstanden nach einer Tagung zum Thema «Vom Umgang mit Angehörigen Sterbender», überschreiten Betroffene und auch Fachleute (Ärzte, Seelsorger, Therapeuten) diese Hemmschwelle, um wirksame Hilfe anzubieten. Die zwölf Verfasser sind gerne bereit, ihre ganz persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse mit jenen Menschen zu teilen, die sich angesichts eines Todkranken in der Familie völlig überfordert vorkommen. Dankbar nimmt man am Schluss des Buches den Hinweis entgegen, dass in Winterthur eine «Stiftung Begleitung in Leid und Trauer» existiert, die sich der Angehörigen von Kranken, Sterbenden und Verstorbenen annimmt. Leiter der Stiftung ist der Herausgeber dieses Bandes, Peter Fässler-Weibel, der unter anderem Lehrbeauftragter für Pastoralpsychologie an der Theologischen Hochschule in Chur ist.

P. Ambros Odermatt

Winfried Baechler: **Versöhnung suchen – feiern – leben.** Betrachtungen und Denkanstösse zur persönlichen Einkehr, zu Beicht und Bussfeier. Kanisius, Freiburg/Schweiz 1992. 72 S. Fr. 6.–.

Der Verfasser dieses Bändchens ist bereits bekannt durch seine beliebten und preiswerten Beichthilfen für Schüler. Angeregt durch dieses offenkundige Interesse an zeitgemässen Denkanstössen zum Umgang mit Schuld und Sühne, legt Pfarrer Baechler (Freiburg/Schweiz) nun auch entsprechende Hilfen für jüngere und ältere Erwachsene vor. Die Anregungen stützen sich auf vertraute Texte aus der christlichen Überlieferung (Vaterunser, 10 Gebote, Seligpreisungen, Liebesgebot, Werke der Barmherzigkeit). Damit bietet der Verfasser Lebenshilfe im umfassendsten Sinn des Wortes an. Nie wurden so viele Schuldgefühle verdrängt und vorhandene Konflikte zugedeckt wie heute; nie war es nötiger, solche unverarbeitete Schuldgefühle und Konflikte in einem der Einzelperson eigenen Raum bewusstzumachen und zu bewältigen. Von der Gewissensbildung hängt es entscheidend ab, ob sich die Menschheit selbst zerstört oder neu findet.

P. Ambros Odermatt

Ladislaus Boros: **Aus der Hoffnung leben.** Zukunftserwartung in christlichem Dasein (Topos Taschenbücher 218). Matthias-Grünewald, Mainz 1992. 105 S. DM 9,80.

Das vorliegende Taschenbuch bringt von Ladislaus Boros (1927–1981) neun Rundfunksendungen (Südwestfunk,

Saarländischer Rundfunk) aus den Jahren 1965–1967. Es geht um eine Thematik, die uns alle im Innersten berührt: Tod, Fortleben nach dem Tod, Zukunft des Menschen und der Welt, Hoffnung auf ewiges Heil, Furcht vor dem ewigen Unheil. Als Christen bekennen wir zwar immer wieder im Glaubensbekenntnis die Auferstehung von den Toten. Aber was heisst das nun wirklich? Der Autor umreist zu allen angeschnittenen Problemen klar den gegenwärtigen Fragestand. Er weist auf die Schwierigkeiten hin, die die modernen Zeitgenossen angesichts der Sprache und Bilder der biblischen Botschaft haben. Sein Hauptanliegen ist es aufzuzeigen, wie gerade der biblische Glaube den «ganzen» Menschen im Blick hat, mit Leib und Seele und mit seiner einmaligen Geschichte. Immer wieder spürt man auch einen Lieblingsgedanken von Boros aus seinen Gedankengängen heraus, dass nämlich der Tod die persönlichste Tat eines Menschenlebens ist. In diesem Moment steht der Mensch in seiner letzten Entscheidung, aber nicht auf sich allein gestellt, sondern umfassen von der Grösse Gottes, einer Grösse, die fordert und befreit. So scheint beim Lesen immer deutlicher das Bild der Grösse und Güte Gottes auf. Damit strahlt das Buch einen hoffnungserfüllten Geist aus, wenn auch der Schleier des Geheimnisses über so manche Frage bestehen bleibt. Am Schluss der Lektüre erinnert sich der Leser gerne an ein Wort von H. U. von Balthasar, das er in ähnlichem Zusammenhang schrieb: «Lassen wir uns doch, da es nichts Grösseres und Ernsteres gibt als die Liebe, nach diesem Leben in die Hand des lebendigen Gottes fallen.»

P. Ambros Odermatt

Bernhard Geue: **Wie ich mir das Leben zur Hölle mache** und andere erfolgreiche Strategien, sich selbst zu schaden. Kreuz, Zürich 1992. 174 S. Fr. 29,80.

Der Autor, Psychologe und Arzt, macht mit diesem Buch auf ein grosses Anliegen aufmerksam. Durch gute, oft sehr ironische Situationsbeschreibungen zeigt er auf, wie sich heute viele Menschen selber um ihre echte Erfüllung und ihr menschliches Glück bringen. Er will darum dem Leser die Augen öffnen für seine eigenen Schwächen und wie er sie (eventuell doch) beheben könnte. Ich frage mich allerdings: Wer liest schon ein solches Buch? Kaum solche, denen es wirklich helfen könnte, – oder täusche ich mich? Es wäre jedenfalls denen, die an sich selber leiden, sehr zu empfehlen.

P. Lukas Schenker

Anton Kner: **Es gibt für jeden einen Weg.** Von allerlei Nöten und ihrer Überwindung. Kanisius, Freiburg 1991. 94 S. Fr. 14,80.

Wer die Schriften von Anton Kner kennt, möchte gern mehr von seiner Lebensweisheit erfahren; so ist es erfrischend, ein neues Bändchen in der Hand zu haben, das ganz deutlich seine Handschrift trägt. Der Untertitel «Von Fragen und Problemen, die das Leben stellt» macht das Lebensanliegen des Autors deutlich, nämlich lauschend und suchend den Menschen dort abzuholen, wo er steht, und seine Not zu erspüren. Einmal mehr «spürt» man, wie sehr die Texte aus der Lebenswirklichkeit herauskommen. Deshalb sprechen sie uns nahe an, mit Beispielen und treffenden Sentenzen. Wenn er zum Beispiel von der Not der Vereinsamung spricht – einer heute so verbreiteten Not –, versteht er es, in einfachen Worten das Einsam-sein von der Vereinsamung abzuheben: «Einsam

sein heisst, sich auf sich selbst zu besinnen, und das ist wertvoll. Vereinsamt sein heisst, die Brücken zu den anderen Menschen abbrechen und sich in das Gebäude des eigenen Ich zurückzuziehen. Der Einsame lässt sich los und gewinnt alles; der Vereinsamte behält sich und verliert alles.» So werden die einzelnen Kapitel zu lebensnaher Hilfe.
P. Notker Strässle

Karl Heinz Pfeiffer: **Was die Nacht in den Morgen verwandelt.** Trösten und sich trösten lassen. Herderbücherei 1758, Freiburg 1992. 160 S. DM 12,80.

Der Autor, geboren 1927, ist Gemeindegeseelsorger und kirchlicher Radio- und Fernsehbeauftragter. Sein Büchlein umfasst 29 Briefe, die oft Antwortversuche sind auf Fragen leidender Menschen. Sie stehen unter so bezeichnenden Worten wie: «Rufzeichen an einen schweigenden Gott»; «Der Trost der stillen Dinge»; «Es kommt nicht darauf an, wie alt man ist, sondern wie man alt ist.» Erzählt wird darin von Menschen des Glaubens, wie etwa dem Jesuiten Friedrich von Spee, der heiligen Theresia vom Kinde Jesu, den Theologen Fridolin Stier und Franz Böckle, die tiefe Trostlosigkeit erfuhren und gerade aus dieser Erfahrung heraus Wege gefunden haben, schwer Geprüften nahe zu sein.

Die Briefe sind Zeugnisse der sicher nicht leichten Kunst zu trösten, nicht zuletzt dadurch, dass der Autor unaufdringlich mitzuteilen weiss, was ihm selber Kraft und Trost gibt.
P. Ignaz Hartmann

Raymund Schwager: **Dem Netz des Jägers entronnen.** Das Jesusdrama nacherzählt von R. Sch. Kösel, München 1991. 204 S. Fr. 28.–.

Der Autor, geboren 1935, ist Jesuit und Professor für Dogmatik in Innsbruck. In seinem Buch erscheint er als faszinierender Erzähler einer faszinierenden Geschichte. Man liest – immer noch ein paar Seiten – bis man das ganze Drama in kurzer Zeit gelesen hat und: beginnt mit Freude nochmals von vorn.

Das Jesusdrama spielt auf der Bühne der hebräischen Bibel, die sich in Jesus erfüllt. Es ist beglückend zu sehen, wie der erste Teil der Bibel, das sogenannte Alte Testament, im Leben Jesu seine Kraft und Schönheit entfaltet, aber auch manche erregende Frage in Jesus anstösst, mit der er lebt und wächst. Eine solche grosse Frage ist die Gestalt des Menschensohnes, der er sich tief verbunden weiss. «Eines Tages glaubte er zu seiner grossen Überraschung feststellen zu können, dass auch sie ihm folgte und ihm immer ähnlicher wurde. Selbst bei den Propheten konnte er nichts Vergleichbares finden» (25).

Das Jesusdrama fängt an mit einer Vor-Zeit, einem Reifen in der Stille (9–29). Dann folgt das eigentliche Drama in fünf Akten: I. Der Ruf ins Wunder der Gottesherrschaft (31–83); II. Das Gericht und die Selbstverfangenheit im Bösen (84–121); III. Gekreuzigt als Opfer gewalttätiger Frevler (123–157); IV. Auferweckt – dem Netz des Jägers entronnen (159–176); V. Der Heilige Geist und der neue Weinberg (177–200). Ein kurzes Nachwort über die Methode schliesst das Buch ab. Aus dem letzten Kapitel sei ein Wort zitiert, das Petrus in den Mund gelegt wird. Es vermag etwas zu zeigen von der Offenheit und Weite, in der das ganze Buch geschrieben ist: «Auch wir wandern im Dunkeln, in der Hoffnung und noch nicht im Schauen, aber jedem von uns wird ein Licht

geschenkt. Tragen wir alle Lichter zusammen, dann leuchtet uns Klarheit auf. Aus allen Gaben zusammen erwächst der Name des Herrn. Er ist der Schlüssel zum Himmelreich» (200).

Schwagers Buch ist wie ein Licht, in dem Jesus auf uns zukommt. Ich darf es allen empfehlen, die Jesus besser kennenlernen wollen.
P. Ignaz Hartmann

Fritz Stolz / Victor Merten (Hrsg.): **Zukunftsperspektiven des Fundamentalismus** (Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz 6). Universitätsverlag, Freiburg/Schweiz 1991. 127 S. Fr. 28.–.

Im Rahmen des Projektes «Forschungspolitische Früherkennung» des Schweizerischen Wissenschaftsrates entstand ein Grundlagenpapier, das die beiden Herausgeber verfassten. Die Studie wurde hernach verschiedenen Wissenschaftlern zur Stellungnahme unterbreitet, die dann ihre Gesichtspunkte an einer Tagung 1989 vortrugen. Hier sind alle diese Texte veröffentlicht. Fundamentalismus ist ein sehr aktuelles Problem, auch im Schweizer Katholizismus (dazu besonders die Beiträge von Fellay, Niewiadomski und Altermatt). Genaue Beobachtungen und vorbeugende Massnahmen sind darum nötig, wenn Auswüchse aufgefangen werden sollen. Mit dem umfangreichen Literaturverzeichnis ist diese Veröffentlichung ein nicht zu übergewandter Beitrag zum ganzen Fragenkreis.
P. Lukas Schenker

Origenes: **Commentarii in epistolam ad Romanos . . . – Römerbriefkommentar**, drittes und viertes Buch. Übersetzt und eingeleitet von Theresia Heither (Fontes Christiani 2/2). Herder, Freiburg 1992. 320 S. DM 50,–. Die Einleitung zu diesem zweiten Origenes-Band befasst sich mit dem Thema «Glaube und Werke», da im kommentierten Text Röm 3, 5–5, 11 diese Fragen von Paulus behandelt werden. Der lateinische Text ist die Übersetzung aus dem Griechischen durch Rufin. Dazu existiert ein grosser Teil des griechischen Originaltextes, der hier aber nicht abgedruckt ist; er soll später folgen. Die Auslegung des Origenes zeigt, dass er die Lehre von der Rechtfertigung aufgrund des Glaubens in einen anderen Zusammenhang stellt als die meisten späteren Ausleger.
P. Lukas Schenker

Hedwig-Maria Winkler: **Die Stille leuchtet.** Lieder an Gott. Vier-Türme, Münsterschwarzach 1987. 92 S. DM 17,80.

Hier sind religiöse Gedichte und Gebete, offensichtlich aus verschiedenen Jahren, gesammelt. Sie zeugen von einer eindringlichen Sprachkraft, die aus der täglichen, aus dem Glauben gelebten Erfahrung schöpft. Beispiel:

Mit einem Tropfen Freude,
Herr, tränke unsern Tag.
Gib, dass aus Last, im Leide
Ein Spalt noch leuchten mag!

Das Buch ist mit ansprechenden Illustrationen (Federzeichnungen) von Barbara Regnat geschmückt.

P. Lukas Schenker

Ladislav Boros: **Der Zukunft entgegen.** Grünwald-Sprechkassetten. Mainz 1992. Ca. 2 mal 40 Minuten. DM 19,80.

Auf dieser Kassette spricht L. Boros selber vier Vorträge. Dabei nimmt er als Grundidee seine «Hypothese» auf –

so nennt er sie selber –, die er in einer früheren Buchveröffentlichung vertreten hat: Der Mensch begegnet im Moment des Todes Christus und kann sich erstmals voll und endgültig für (oder gegen) Christus entscheiden. Auf jeden Fall sind diese Vorträge von grosser christlicher Hoffnung getragen, im grossen und ganzen allgemein verständlich und darum gerade auch älteren Menschen, denen das Lesen Mühe bereitet, zum Abhören zu empfehlen.
P. Lukas Schenker

Norbert Brieskorn: **Finsteres Mittelalter?** Über das Lebensgefühl einer Epoche. Grünewald, Mainz 1991. 301 S. DM 42,-.

Hier geht es nicht um einen chronologischen Abriss der Geschichte des Mittelalters. Teil A geht der Geschichte der Urteile und Vorurteile über das Mittelalter nach. Teil B ist dann eher eine Rekonstruktion des Zeitalters und ihres Lebensgefühls. Dabei werden interessante und geistreiche Beobachtungen gemacht. So entsteht ein lebendiges Bild vom Leben der Menschen, die auch ihre Probleme hatten und damit fertig werden mussten und damit unserer modernen Zeit gar nicht so unähnlich waren. Teil C schliesst mit einer Gesamtwertung des Mittelalters. Anfänglich etwas Mühe hatte ich mit dem etwas neuartigen Anmerkungsapparat. Ein Literaturverzeichnis und zwei Register beschliessen den Band.
P. Lukas Schenker

Adalbert Ludwig Balling: **Gott geht zu dem, der zu ihm kommt.** Licht-Blicke im Alltag. Herderbücherei 1759, Freiburg 1992. 127 S. DM 10,80.

Zumeist mit einem «Aufhänger» als Anknüpfungspunkt geht Balling mit seinen kurzen, besinnlichen Texten auf alltägliche Probleme ein. Es lohnt sich, jeden Tag einen solchen Text zu lesen und zu bedenken.
P. Lukas Schenker

Carlo M. Martini: **Ich gehe mit euch.** Wegbegleitung für alle Tage von Aschermittwoch bis Ostern. Hrg. v. Luitgard Maly. Herder, Freiburg 1992. 143 S. DM 19,80. Aus dem reichen Schrifttum von Kardinal Martini wurden hier für alle Tage der österlichen Busszeit geeignete Texte zusammengestellt: zuerst ein Schriftwort, dann eine Besinnung und zum Schluss ein Gebet, zumeist zwei Seiten. Ich möchte diesen Fastenzeit-Begleiter allen empfehlen, die mit der Kirche aus dem Wort Gottes sich durch diese Tage auf das Fest der Auferstehung Christi hin vorbereiten wollen.
P. Lukas Schenker

Jacques Gaillot: **Folgt seiner Liebe.** Kreuzweg und Auferstehung. Herder, Freiburg 1992. 95 S. DM 16,80. Der durch seinen offenen Mut bekannte Bischof von Evreux legt hier im 1. Teil zu den einzelnen Kreuzwegstationen kurze Meditationen in fast lyrischer Form vor. Sie zeugen im Angesichte des Leidens Christi von seinem

Engagement für den Menschen. Im 2. Teil finden sich ermutigende Meditationen zur Osterbotschaft. Der Epilog ist an seine Priester gerichtet. Bei der 7. und 8. Station sind die Seitenüberschriften falsch.
P. Lukas Schenker

Aufstieg zur Freude. Ein Büchlein von Gottes wunderbaren Wegen: Der Kreuzweg. Vier-Türme, Münster-schwarzach 1992. 256 S. DM 16,70.

Erwarten Sie hier nicht eine Kreuzweg-Andacht im üblichen Sinne mit 14 Stationen. Das ist es zwar auch, aber auf eine neue Art: kurze Texte in Grossdruck, die bedacht sein möchten, dazu entsprechende Bildreproduktionen und Photographien. Es ist Stoff für viele Kreuzweg-«Durchgänge». Warum nicht gerade dieses Büchlein in der Fastenzeit in die Hand nehmen? Ich möchte es gerade älteren Leuten empfehlen, die nicht mehr lange Texte lesen, dafür sich aber um so mehr vom Bild ansprechen lassen können.
P. Lukas Schenker

Folgende Kleinschriften aus dem Kanisius Verlag, Freiburg/Schw., seien hier angezeigt:

Wighard Strehlow: **Durchbruch zur Liebe.** Irdische und himmlische Liebe (Lebensweisheiten der heiligen Hildegard). 1991. 32 S. Fr. 5,50.

ders.: **Wege aus der Traurigkeit.** Weltschmerz und himmlische Freude (Lebensweisheiten der heiligen Hildegard). 1991. 32 S. Fr. 5,50.

Roger Bittel: **Bei dir in deiner Krankheit.** 1992. 30 S. Fr. 5,-.

Anselm Keel: **Lob, Vitamin des Lebens.** Vom Menschenlob zum Gotteslob. 1992. 31 S. Fr. 5,-.

Ambrosius Esser: **Martin von Tours, ein unbekannter Heiliger.** 1992. 30 S. Fr. 4,-.

Viktor Hofstetter: **Bartolomé de Las Casas.** Ein Leben für Gerechtigkeit. 1992. 32 S. Fr. 4,-.

Eduard Birrer: **Claude de la Colombière.** Ein Vorläufer der Kirche von heute. 1992. 31 S. Fr. 3,-.

Rudolf Fischer-Wollpert: **Wir sind nur Gast auf Erden.** Die Vollendung des Menschen und der Welt. 1992. 59 S. Fr. 6,-.

Karin Johne: **Wege zum Wesentlichen.** Grundkurs Meditation. Herder, Freiburg 1992. 139 S. DM 22,80.

Was die evangelische Theologin, Pfarrfrau und Mutter als Grundkurs zum «Erlernen» der Meditation bietet, stammt aus ihrer reichen Erfahrung mit «Lehrbriefen», die sie ursprünglich für Kranke schrieb, und dann auch in praktischen Kursen erprobte. Es geht ihr wesentlich um *christliche* Meditation, die aus der Heiligen Schrift und der christlichen Tradition schöpft. Dieser Grundkurs hält, was er verspricht, vorausgesetzt, man nimmt sich Zeit und passt die Ratschläge und Hinweise auf seine eigene Situation an – und überlässt sich dabei auch offen der Führung des Gottesgeistes. Man kann das Buch, das auch ökumenisch offen ist, restlos empfehlen.
P. Lukas Schenker

R. Gallati-Stöckli

Coiffeurgeschäft in Flüh
Telefon 061 / 731 10 17

empfiehlt sich für alle in sein
Fach gehörenden Arbeiten